



Magnus Angermeier

Tango Essays

Liebe, Tod und Tango

Tango Zarathustra

Metatango/Tango Implosión

Inhalt

Vorwort

Liebe, Tod und Tango

Tango Zarathustra

Metatango/Tango Implosión

Den Fedeles del Tango
in dieser besten aller
möglichen Welten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Liebe, Tod und Tango

Vorspann

Die Welt in der wir leben

Tango als Ausweg

Grundwahrheiten

Die Welt des Traumes

Der Tango als Tanz der Seelen

Das Wesen des Tangos

Die Bedeutung der Technik im Tango

Der wahre Tango ist Buddha.

Die Musik des Tangos

Mann und Frau: Begegnung und Vereinigung

Tango und Eros

Mann und Frau - Führung und Hingabe

De amore

Liebe und Herrschaft

Von der Seele

Zur Institution der Ehe

Das astrologische Modell

Zum „Glauben“

Der „freie“ Wille

Astrologische Typologie

Liebe und Tod im Tango

Tango und Sex
Tango in der Welt
Anmerkungen

Tango Zarathustra

Vorspann
Lebensweg und Tangoalter
Tangoalter
Tango als Schicksal
Tango als Befreiung?
Mechanismen der Angst – das Prinzip Angst
Workshopbetrieb
Lernen
Tanda, Cortina &Co.
Tango als magisches Ritual des Eros
Tango und die Politik der Herrschaft
Anarchotango
Stilfragen
Mein Stil
Rollentausch
Die Rolle der Frau in der Gesellschaft
Excurs
Die Haltung der Frau im Tango
Die Rolle des Mannes in der Gesellschaft
Die Haltung des Mannes im Tango
Das gemeinsame Verständnis
Zum Schluß

Metatango/Tango Implosión

Vorbemerkung

Tango und Drama
Tango und Tradition
Kitsch und Ironie
Ironie im Tango
Das Lachen
Weltkultuerbe Tango
Zum Schluß
Zu meinen Tangobildern

Vorwort

Die hier vorgelegte Sammlung von Texten zum Thema Tango sind in lockerer Folge in den letzten vierzehn Jahren entstanden. Sie gliedert sich in drei Gruppen, von denen ich die beiden ersten „Liebe, Tod und Tango“ und „Tango Zarathustra“ bereits früher, 2006 und 2011 im Verlag Eschelberg veröffentlicht habe. Die dritte, hier erstmals vorgestellte Abteilung „Metatango/Tango Implosión“ entstand im Zeitraum von 2013 bis 2020.

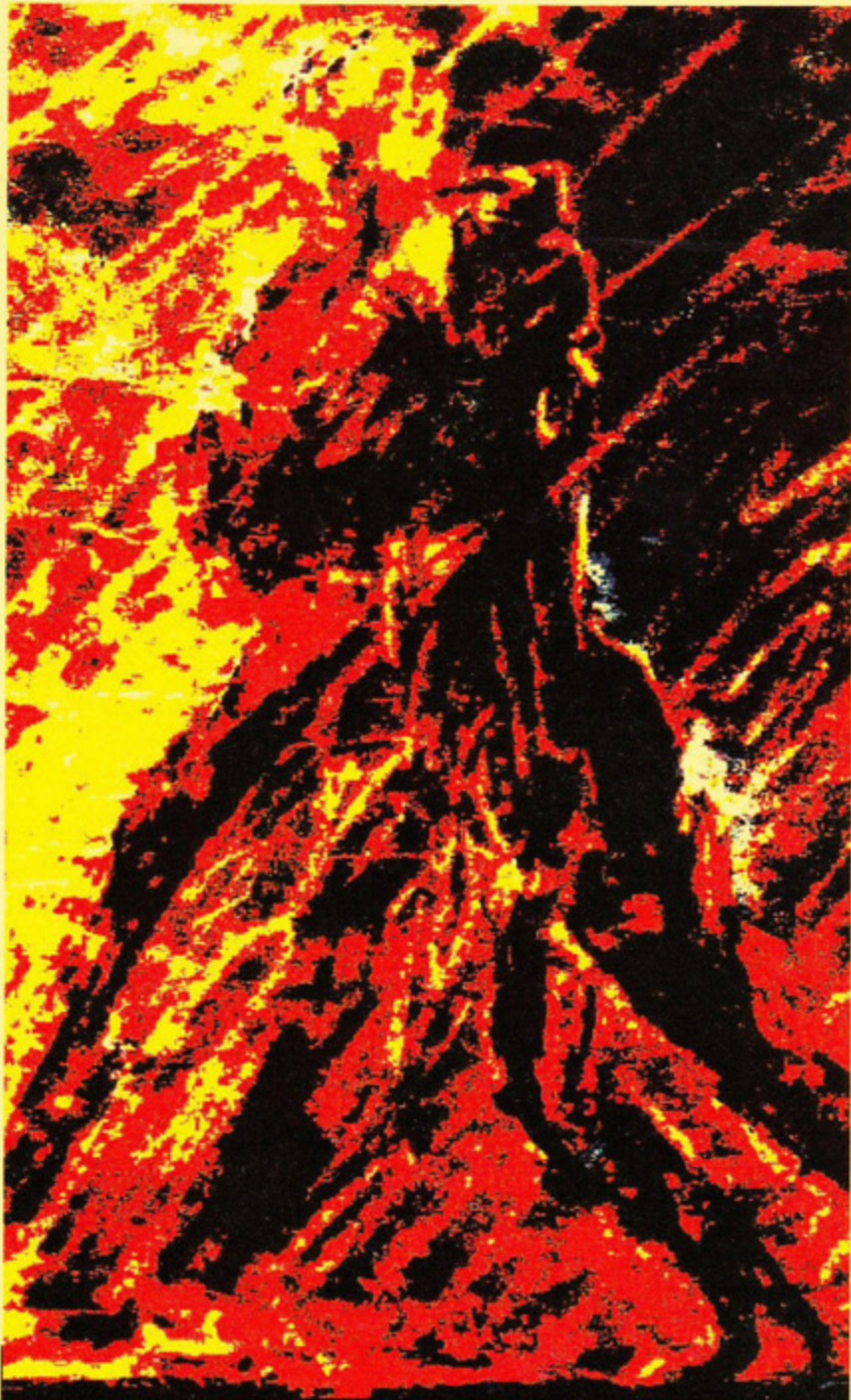
Die Tangowelt ist groß und es gibt in ihr unzählige Strömungen, Gemeinden, so daß es auf den ersten Blick schwer fällt, den Tango als einheitliche Erscheinung zu betrachten. Dennoch gibt es auch die große Einheit des Tangos in der Welt. „Tango“ ist eine Sprache, welche die Menschen aller Völker der Erde verbinden kann.

So sind auch diese Texte unterschiedlich in ihren Aussagen: Zum einen nehmen sie einen durchaus regionalen Bezug zur Tangoszene Österreichs und der umliegenden Länder. Andererseits beschreiben sie aber auch grundlegende, allgemeingültige Aspekte des Tangos.

Wie dem auch sei, im Grunde möchte ich diese Texte verstanden wissen als Anregung, gelegentlich auch als Provokation, aber immer als persönliche Deutung, von der ich hoffe, daß sie auf vielfältigste Art Anlass zu Betrachtung und Diskussion bieten wird.

Mein Dank gilt all den vielen Tänzerinnen und Tänzern, mit denen ich diese einzigartige Erfahrung des Tangos habe teilen dürfen.

Eschelberg, im Januar 2020
Magnus Angermeier



Liebe, Tod
und Tango

and Tango

Magnus Angermeier
Essay

Inhalt

Vorspann

Die Welt in der wir leben

Tango als Ausweg

Grundwahrheiten

Die Welt des Traumes

Der Tango als Tanz der Seelen

Das Wesen des Tangos

Die Bedeutung der Technik im Tango

Der wahre Tango ist Buddha.

Die Musik des Tangos

Mann und Frau: Begegnung und Vereinigung

Tango und Eros

Mann und Frau - Führung und Hingabe

De amore

Liebe und Herrschaft

Von der Seele

Zur Institution der Ehe

Das astrologische Modell

Zum „Glauben“

Der „freie“ Wille

Astrologische Typologie

Liebe und Tod im Tango

Tango und Sex

Tango in der Welt

Anmerkungen

Vorspann

Als mich mein Freund Johannes Bogner im Dezember 2002 zu einer Milonga im Wiener Volksgarten mitnahm und ich zum ersten Mal Tango sah, wurde mir sofort klar, daß der Tango für mein weiteres Leben eine Rolle spielen würde. Seither sind drei Jahre vergangen, in welchen ich kaum eine Gelegenheit zum Tango lernen, üben und tanzen versäumt habe. Doch sind im Tango drei Jahre keine Zeit. Im Grunde bin ich immer noch Anfänger. Da muß es anmaßend und fast lächerlich erscheinen, Texte über den Tango zu verfassen und noch mehr, sie dann auch noch zu veröffentlichen. Auch mag es abenteuerlich wirken, heute, in einer Zeit, in der selbst Spezialisten eng umgrenzte Detailfragen nicht mehr erschöpfend behandeln können, ein so komplexes Thema in einem kleinen Büchlein behandeln zu wollen.

Doch war es die Erfahrung des Tangos, in welcher viele für mich offene Fragen in eine schlüssige Antwort mündeten. Und die Betrachtungen dieser Erfahrung habe ich eigentlich von Anfang an in diesen Tangotexten - zunächst nur für mich - versucht, festzuhalten. So ist aus diesen ursprünglichen Fragmenten nun doch ein Ganzes geworden, - freilich immer noch fragmentarisch genug. Und selbstverständlich können diese Betrachtungen und Überlegungen keinerlei Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben. Sie sind, wie ich selbst, abgehoben, sehr individuell, und oft vielleicht geradezu versponnen.

Und doch denke ich, daß diese Texte, - eben in ihrer Fragwürdigkeit, - als Momentaufnahme eines status quo - für viele Tangueros Anregung zu Überlegungen und Gesprächen, die sie doch so gerne führen, sein können. Im

Grunde handelt es sich lediglich um einige Hypothesen, die ich eben mal zur Diskussion stelle.

Eschelberg, im März 2006.

Die Welt in der wir leben

In dieser Zeit, in welcher das ganze äußere Leben im Chaos versinkt, aus dem es gekommen ist, fühlen empfindsame Menschen die Sehnsucht nach Ruhe, Geborgenheit, Sicherheit weit intensiver als in ruhigeren Zeiten mit geordneteren Verhältnissen. Es erweist sich, daß die Frage nach dem Sinn des Lebens nun, nach dem Zusammenbruch der äußeren Werte und Normen, in einem erweiterten Rahmen neu gestellt werden müßte. Denn im Bereich der äußeren Welt, in welcher Macht, Reichtum, Erfolg, Ansehen, Herrschaft,... die Grundlage oder den Sinn und Zweck des Lebens bilden, ist eine Antwort auf diese Frage nicht mehr zu finden. Ja, die Frage selbst wird sinnlos, der Rahmen paßt nicht.

Dabei wird es immer schwieriger, der äußeren Welt mit ihren tausend Forderungen und Bedingungen, die sich täglich vervielfachen wie die Schlangenköpfe der Hydra, zu entkommen. Die Zwänge werden immer zwingender und gleichzeitig, für jeden sichtbar, auch immer sinnloser: ein „selbsterhaltendes“ System in seiner Endphase.

Wir leben in einer Welt der Massenmedien, der totalen, permanenten Überwachung eines jeden durch jeden, der weltweiten Verfolgung aller individuellen Kräfte, die nach natürlicher Freiheit und Ungebundenheit verlangen. Diese Welt erfüllt die Erwartungen G. Orwells vollkommen, wenn sie diese nicht noch übertrifft. In dieser Welt verlieren immer mehr Menschen alle Hoffnung und, was noch schlimmer ist, das Vertrauen in sich selbst, d.h. ihre Fähigkeit, sich selbst zu erneuern. Der Grund dafür ist, daß im Außen, in der äußeren Welt keine Rettung mehr in Sicht oder zu erwarten ist. Diese äußere Welt der Medien, der Politik und Wirtschaft, dieser Moloch, der alles verschlingt, fordert einen

Menschen, wie er nicht sein kann, weil er so nicht ist. Sie fordert einen Menschen, der funktioniert wie eine Maschine, austauschbar, manipulierbar, reparierbar oder ersetzbar wie eine Maschine. Das heutige weltweite Industriesklaventum ist ohne Beispiel in der ganzen Menschheitsgeschichte. Die Millionen und Abermillionen Opfer dieses weltweiten Terrors werden in Statistiken beschönigt oder „vernünftig“ wegretouchiert. Dabei sind wir so weit, daß bald die eine Hälfte der lebenden Menschen die andere pflegen und betreuen muß.

Dies alles klingt sehr entmutigend und, wenn man keinen Ausweg aus dieser Welt der Vernunft finden würde, bliebe nicht viel mehr als der Selbstmord, der allerdings heute in den perversesten Formen mehr Freunde findet denn je. Doch zeigt es sich in zunehmendem Maße, daß der Mensch nicht nur ein Geschöpf des patriarchalisch definierten Geistes und der viel gepriesenen Vernunft ist. Vielmehr ist er, und das vor allem, ein Bestandteil, ein Teil der Natur, der Physis, des Hervorgekommenen, Entsprossenen, Entsprießenden. Und wirklich birgt die Gefahr, wie Hölderlin so hellsichtig gesagt hat, das Rettende auch: Wenn das Leben bedroht ist durch bestimmte Mächte oder Verhältnisse, was oft nicht leicht zu trennen ist, gibt es verschiedene Arten der Reaktion: Die Rebellion, den Kampf, die Resignation, die Selbstzerstörung, die Flucht, einen Neubeginn, Dies alles sind natürliche Reaktionen, welche in der Natur, je nach Situation zur Anwendung kommen.

Tango als Ausweg

Die Flucht, - das Sich Entziehen - als Ausweg ist am erfolgreichsten, wenn man sich an einen Ort begibt, an dem einen der Verfolger nicht erreichen kann. Solche Fluchtversuche vor der Welt der Technokratie gibt es heute

ohne Zahl. Der Weg führt sehr häufig „ins Unbetretene, nicht zu Betretende...“. Dies ist der Weg der inneren Emigration, das heißt, in Bereiche, in denen der Mensch nicht mehr von den Angriffen und Bedrohungen der geschäftigen, äußeren Welt berührt werden kann. Und die Bereiche, für welche dies gilt, sind vielfältig:

- die bunt schillernde Vielfalt der esoterischen Weltbilder mit ihren meditativen und ekstatischen Techniken,
- die großen und kleinen Religionen und Sekten,
- Sport und Fitness - die Beschäftigung mit dem Körper und dessen Eigenmechanismen,
- die Welt der Drogen mit ihren Verlockungen und Bedrohungen,
- und im weiteren Sinn bieten natürlich auch die Bereiche der Natur- und Geisteswissenschaften mit ihren Elfenbeintürmen, die auch die verschiedenen Disziplinen der Kunst beinhalten, Fluchtmöglichkeiten nach Belieben...

So gesehen kann jede Tätigkeit zur Droge werden, welche ein Leben in unerträglichen äußeren Umständen ertragbar macht.

Der argentinische Tango, der sich aus der Musik und den Tänzen der frühneuzeitlichen schwarzen Sklaven, dem Candombe über die Habanera entwickelt hat, erweist sich schon aufgrund seiner Herkunft und Entstehung als wirksames Mittel zur Flucht aus der Tristesse einer kaum erträglichen konkreten Welt. Dabei ist nicht zu übersehen, daß diese frühen Sklaven noch über das Wissen um Magie und Ritual des alten Afrika verfügten. Und das ist vielleicht auch der Grund, warum dieser Kult so wirksam, heilsam und erfolgreich war und dies auch gerade in der heutigen, technokratisch - wirtschaftlichen Weltkatastrophe von neuem sein kann.

Dabei ist das Geniale, daß der Tango als Instrument so einfach ist, daß er von jedem Menschen zu jeder Zeit an jedem Ort verwirklicht werden kann.

Grundwahrheiten

Wenn wir das Phänomen Tango verstehen wollen, müssen wir uns zunächst mit einigen grundlegenden Fragen befassen: Wir müssen die Bedeutung oder die Auffassung vom Ich, vom Selbst, der Person im Angesicht von Leben und Tod genauer betrachten. Dazu ist es erst einmal notwendig, zu fragen, in welchen Bereichen und Bahnen sich das Denken unserer gewöhnlichen, alltäglichen Welt bewegt.

Der Tango besteht in seiner Eigenart und Lebendigkeit seit ca. 100 Jahren. Dabei hat es nicht an Versuchen herrschender, weltlicher Systeme gefehlt, ihn zu vereinnahmen oder auszuschalten. Weder religiösen noch politischen oder wirtschaftlichen Institutionen ist es bisher gelungen, den Tango dauerhaft für ihre Interessen einzuspannen oder zu dominieren. Der Tango ist gegen diese Versuche anscheinend resistent.

Der Grund dafür liegt in der Tatsache, daß alle diese Systeme und Institutionen, welche in unserer äußeren Welt Bedeutung haben, auf einem Denken, einer Philosophie, einem Bild vom Menschen, von Tod und Leben und der Natur beruhen, mit denen der Tango von vornherein einfach nichts zu tun hat.

Dieses sogenannte abendländische Denken, das heute praktisch die ganze Welt erobert hat und beherrscht, gründet sich im wesentlichen auf Meinungen und Lehren, deren grundlegende Annahmen (Paradigmen) sich weder als allgemeingültig beweisen lassen noch einen Anspruch auf Ganzheitlichkeit erheben können. Um nur andeutungsweise